

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 255.

Donnerstag den 25. Dezember.

1884.

Der Weihnachtsfeiertage halber erscheint die nächste Nummer dieses Blattes Sonntag den 28. Dezember.

Abonnements - Einladung.

Mit dem 1. Januar 1885 beginnt ein neues Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“.

Wir laden zu recht zahlreicher Beteiligung hiermit freundlich ein und bitten namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre Bestellungen rechtzeitig bei den betr. Postanstalten resp. Postboten zu bewirken.

Neue Abonnements zu den bekannten Preisen nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Colporteurs sowie die Expedition entgegen.

Inserate finden bei der großen Auflage des „Correspondent“ in Merseburg und Umgegend die weiteste Verbreitung.

Redaction und Expedition
des „Merseburger Correspondent“.

** Friede auf Erden!

So ruft uns wiederum das schöne Fest zu, welches wie kein anderes mit dem Gemüthsleben des deutschen Volkes aufs Innigste verknüpft ist. Und ach, dieser Ruf thut gegenwärtig vor Allem Noth. Denn in unserm öffentlichen Leben herrscht leider nicht der Frieden, sondern der erbitterteste Kampf. Sonst pflegt zur Zeit des Festes auch auf dem Gebiete der Politik eine Pause einzutreten. Auch die kampflustigsten Geister pflegen sich danach zu schenken, die Streitpunkte für diese Tage ruhen zu lassen, sich von dem politischen Ringen zu erholen, nicht das Trennende, sondern das Gemeinsame in den Vordergrund zu stellen. Diesmal ist es leider anders. In die Vorbereitungen zum Feste tönt der Schlachtruf lauter als je, und es ist kaum Aussicht dafür vorhanden, daß der Kampf in nächster Zeit einen gemäßigteren Charakter annehmen werde.

Da flüchtet man sich gern wenigstens für kurze Zeit vom Kampfsplatz des öffentlichen Lebens in das schöne Asyl, wohin man den Streit des Tages nicht bringen zu lassen braucht: in die Familie. Hier liegen die Wurzeln unserer Kraft. Von hier holen wir uns immer wieder den Muth und die Frische, welche erforderlich sind, um mit Erfolg auch unserer Ueberzeugung gemäß unsere Pflicht in dem Kampfe im öffentlichen Leben thun zu können.

Von dem Mittelplatz des Festes, vom Weihnachtsbaum aus, holen wir uns auch das Bild, das uns den Muth giebt, auszuharren in dem Kampfe auch dann, wenn die Sonne nicht die Kraft hat, unsere Zone mit einem bunten Flor von Blüten und Blüthen zu bedecken. Inmitten des tiefsten Winters, wenn die Natur erkorben zu sein schien, dann holten sich unsere germanischen Urväter den Tannenbaum in ihre Behausung zur Bekrönung dessen, daß auch in dieser Zeit ansehender völliger Erkorrung doch in

der Natur das Lebens nicht erkorben war, daß unter der Decke von Schnee und Eis die Keime neuen Lebens vorhanden waren und nur um so besseren Schutz darunter fanden. Und mit Lichterschmücken sie den Baum zum Zeichen neuer Hoffnung auf die wärmere und durch Lichtfülle ausgezeichnete Zeit des Jahres; denn sie wußten, daß nun die trübste Zeit des Jahres, in der die unserer Zone gespendete Wärme und Lichtmenge täglich abnahm, zu Ende gebe, daß nun die uns zukommende Menge von Licht und Wärme wieder täglich zunehmen werde. Und man sah sich darin nicht getäuscht. Noch kam wohl mancher trübe Tag, und die Kälte fing häufig erst jetzt, um ihre Herrschaft zu beweisen, an in voller Strenge aufzutreten; aber bald zeigte sich auch, daß Licht und Wärme in siegreichem Vordringen begriffen sind. An jedem neuen Tage übt die Sonne die Herrschaft etwas länger aus, als am vorhergehenden, und selbst an kälteren Tagen fing sie die Kraft zu gewinnen an, wenigstens in den Mittagstunden dem Froste Abbruch zu thun. Und an Ästen und Zweigen vollzieht sich in den Knospen stilles Walten, sammeln sich neue Kräfte, die sich zwar vorläufig erst durch das Anschwellen der Knospenhüllen verrathen, aber nur der unausbleiblichen und nicht zu fernem Stunde harren, um sich zu lebensfrischen Blättern und Blüten zu entfalten.

Ähnliche Gedanken des Trostes können wir auch für unser politisches Leben aus unserer Feste ziehen. So raub und unerquicklich dasselbe für die Stunde ist, so sehr Sturm und Frost uns heute umtoben mögen, wir wissen doch, daß die Grundzüge, die wir vertreten, wohl zeitweilig zurückgebrängt werden können, daß sie aber so fest in der Natur der Dinge begründet sind, daß sie sich immer zur Geltung bringen werden. Auch in des Winters schlimmsten Stürmen gereicht uns Uhlands Wort zum Troste: „Es muß doch Frühling werden.“

Politische Uebersicht.

Zur größeren Ehre der Fraktionspolitik gewissermaßen, damit der Kuchen der Anerkennung für politisches Wohlverhalten nicht in zu viel Portionen getheilt werde, lassen einzelne konservative und nationalliberale Blätter es sich anlegen sein, zu „beweisen“, daß alle Mitglieder der deutschfreisinnigen Fraktion als solidarisch mit dem Verhalten dieser am 15. dieses Monats zu betrachten seien: der „Reichsfreund“ berichtet ja, daß in der Budgetkommission Herr v. Bunsen den Antrag auf Streichung des Direktorpostens gestellt, Herr Ricker in der Kommission dafür gestimmt, Herr v. Stauffenberg, der erkrankt war, schriftlich sein Einverständnis damit, daß die Fraktion für den Kommissionsantrag stimmen sollte, erklärt habe, drei namhafte Mitglieder der ehemaligen Sezessionsisten-Gruppe! Die Nat-Ztg. bemerkt hierzu: Der „Reichsfreund“ hat freilich ein Interesse daran, die Sache so darzustellen, als

wegen dieser, vor der Sitzung vom 15. d. liegenden Thatsachen alle Mitglieder der deutschfreisinnigen Fraktion für die Haltung dieser in jener Sitzung solidarisch eintreten müßten; wer aber wünscht, daß im deutschen Reichstag möglich wenig verkehrte Politik gemacht werde, der wird die Behauptung dieser Solidarität nicht folportiren. Bevor Fürst Bismarck in der Sitzung vom 15. gesprochen hatte, war die Frage der 20 000 Mk. eine untergeordnete Budget-Einzelheit; bei der Erwägung dessen, was sich daraus entwickeln konnte, hätte Parteiführern allerdings der Gedanke aufsteigen können, daß Größeres aus diesem Budget-Detail sich entwickeln könne; aber dies ändert nichts an der Thatsache, daß man es nur mit einem solchen bis zum Einsetzen des Kanzlers in die Debatte zu thun hatte. Der schlagende Beweis hierfür liegt in der Thatsache, daß der Antrag der Budgetkommission, obwohl er vierzehn Tage vor der Plenarberatung bekannt war, in der Presse gar keine Bewegung hervorgerufen hatte. Ob ein Abgeordneter an seine Abstimmung nach der Vertheilung des fraglichen Staatspostens durch den Kanzler gebunden ist, das hat jeder mit sich allein abzumachen; das aber ein Abgeordneter, der aus irgend einem Grunde am 15. nicht anwesend war, durch die Vorgänge vor der Plenarberatung nicht gebunden ist, das ist sonnenklar. Wer ohne zu Herrn Richters Gefolgschaft zu gehören, dies leugnet, der wünscht in einem kleinen Fraktionsinteresse, daß der in zweiter Beratung begangene Fehler in der dritten wiederholt werde und dessen Entrüftung über die Abstimmung vom 15. ist daher sehr zweifelhafter Art. Weil wir diese Abstimmung ohne Fraktions speculation beklagen, darum wünschen wir, daß sie aufgehoben werde.

Wie glaubwürdig verlautet, hat sich ein Einvernehmen der Mächte dahin ergeben, die englischen Finanzpropositionen wegen Aegyptens stillschweigend als erledigt zu betrachten, sofern nicht von England ausdrücklich auf eine Antwort provozirt wird.

In Frankreich ist das Budget für das Jahr 1885 thatsächlich bisher nicht zu Stande gekommen und wird auch innerhalb der gesetzlichen Frist bis zum Ablaufe dieses Jahres nicht erledigt werden. Es kann nicht überraschen, daß Senat und Deputirtenkammer einander wieder die Schuld an dieser Verzögerung wechselseitig beimeßen. Konnte vor einigen Tagen noch zweifelhaft erscheinen, welchen Ausweg die Regierung wählen würde, so hat dieselbe nunmehr laut telegraphischer Mittheilung den Beschluß gefaßt, der Deputirtenkammer am nächsten Freitag eine Kreditforderung von 800 Millionen Francs zur Befreiung der Ausgaben für das erste Vierteljahr 1885 vorzulegen. Der Senat wird Mittwoch das Einnahmehudget und am Sonnabend wahrscheinlich den von der Regierung verlangten Kredit in Höhe von 800 Mill. Francs beschließen, so daß die parlamentarische Session

dann unmittelbar geschlossen werden könnte. Von der Forderung provisorischer Budgetraten für je einen Monat ist also Abstand genommen worden.

Mehrseitige Madrid Meldungen berichten, daß eine einzige, große liberale Partei in Spanien in Bildung begriffen sei. Der „Times“-Correspondent hält dieselbe sogar für bereits gesichert.

Nach den letzten Meldungen aus **Tongking** ist die Lage der französischen Expeditionstruppen daselbst sehr bedenklich. So veröffentlicht die radikale Presse ein unterm 20. Nov. d. J. aus Saigon datirtes Schreiben, in welchem nach direkten Mittheilungen aus Hanoi die Situation der Franzosen geschildert wird. Hiernach können sich die letzteren ohne Gefahr nicht eine Viertelstunde weit aus der Citadelle entfernen. Mehrere Europäer, welche dies wagten, wurden massakrirt, während die in der Citadelle befindlichen Truppen bei Tag und Nacht unter Waffen stehen müssen. Eine Abtheilung französischer Mannschaften, welche sich von Hai-phong nach Hanoi begab, wurde benachrichtigt, daß eine große Anzahl Chinesen, etwa einen Tagemarsch von Hai-phong entfernt, in den Bergen lagerte. Der französische Correspondent betont, daß die Zahl der Expeditionstruppen durchaus unzureichend sei. „In Frankreich“, heißt es unter anderem, „verbirgt man das Ergebnis der erfolgten Engagements, die nicht sämtlich zu unseren Gunsten ausfallen. Vielmehr werden unsere Truppen dezimirt. In den Hospitälern von Saigon und Hai-phong befinden sich zahlreiche Verwundete, während neue Transporte gar nicht mehr untergebracht werden können. Auf dem Kriegstheater verbleiben uns nur noch 4000 Mann. Mehr als jemals verbirgt man Ihnen die Wahrheit über unsere wirkliche Lage, da uns die Chinesen große Verluste zufügen.“ Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die radikale Presse den Nothstand der französischen Expeditionskorps in Tongking übertreibt. Immerhin gestatten alle zuverlässigen Nachrichten den Schluß, daß die Pazifikation Tongkings in letzter Zeit auch nicht die geringsten Fortschritte gemacht hat.

Ueber den Aufstand in **Korea** äußern sich die russischen Blätter sehr lebhaft; ein Beweis dafür, wie sehr diese Angelegenheit gerade auch Rußland interessiert. Die „Petersburger Zeitung“ scheint es für ein fait accompli zu halten, daß China der geistige Urheber der bellagenerischen Vorgänge in Korea sei, obgleich sie daran zweifelt, daß die chinesischen Behörden direct Antheil an ihnen genommen. Wahrscheinlicher sei, daß sie einen Ausbruch nicht verhindern, um einen Vorwand zu einer Einmischung zu haben und dann, den Verhältnissen gemäß, im eigenen Interesse handeln zu können, in der Hoffnung wohl, daß sie im äußersten Fall mit Entschuldigungen, mit einer Vergütung des Schadens und mit der Hinrichtung einiger dunkler Räubersführer die Sache abthun könnten. „Freilich aber — meint das erwähnte Blatt — werden diese Erwartungen sich nicht erfüllen, falls nur die geringsten Anzeichen für einen Antheil der chinesischen Behörden an der Entfesselung des Aufstandes vorhanden sein sollten. Japan und England sind mit allen Schlichen der Pekinger Dynastie bekannt und werden sich selbstverständlich nicht täuschen lassen, folglich kann die Angelegenheit unerwartet einen größeren Umfang annehmen. Es wäre an der Zeit, daß alle civilisirten Staaten sich davon überzeugen, daß China ihr gemeinsamer Feind ist; indem sie China mit Waffen und Instruementen versehen, graben sie sich selbst eine Grube, da dasselbe, falls es aus dem Kriege mit Frankreich als Sieger hervorgehen sollte, die Engländer der Früchte ihrer Siege berauben und auch auf einen Theil unseres am Meere liegenden Gebiets Anspruch erheben wird. Korea unter der Garantie einer oder mehrerer Großmächte die Selbstständigkeit verlieren — das ist das beste Mittel, um den chinesischen Chauvinismus zu zügeln und der Pekinger Regierung Achtung vor dem Völkerrrecht beizubringen.“

Deutschland.

— (Hofnachrichten.) **S.** Majestät der Kaiser empfing am Dienstag den Director der Marine-Akademie, Contre-Admiral Frhr. von Reibnitz, den zu der Vorschift in Wien commandirten Hauptmann Grafen Dors von Bartenburg und nahm verschiedene Vorträge entgegen. Mittags arbeitete der Kaiser mit dem Abtheilungs-Chef im Militärkabinett, Oberst v. Brauchitsch. Am Nachmittag ertheilte **S.** Maj. dem Reichsfanzler Fürken Bismarck und dann dem Minister Dr. Lucius eine Audienz. Am Weihnachtsabend wird der Weihnachtsaufbau im Kreise der königlichen Familie in der herkömmlichen Weise stattfinden.

— (Der Unterrichtsminister) hat unterm 18. d. sämtlichen Provinzial-Schulcollegien nachfolgende Verfügung zugehen lassen: „Die hundertste Wiederkehr des Geburtsstages von Jakob Grimm, der vierte Januar 1885, belebt zu erneuter Frische das Bild des wahrhaft deutschen Mannes, dem die Begründung der Wissenschaft von deutscher Sprache und deutschem Alterthum verbandt wird; durch die ungehörte Gemeinschaft, welche Jakob und Wilhelm Grimm zu gegenseitiger geistiger Ergänzung in treuer Eintracht während eines langen arbeitsreichen Lebens bewahrt haben, wird der Gedenktag des älteren Bruders zu einer Erinnerungsfest der Brüder Grimm. Ich darf voraussetzen, daß die Lehrer des Deutschen in der obersten Klasse unserer höheren Schulen nicht verkommen werden, ihren zum Verständniß gereichten Schülern die wissenschaftliche und nationale Bedeutung der Brüder Grimm zu vergegenwärtigen und die Genüßung dankbarer Hochachtung vor ihrer geistigen und sittlichen Größe der nachfolgenden Generation zu überliefern.“

— (Die freie wirtschaftliche Vereinigung) des Reichstages hat beauftragt einen industriellen Ausschuss gebildet, welcher die Industriellen zu neuen schutzöllnerischen Forderungen provozieren sollte, die als Aequivalent für die Erhöhung der Getreidezölle dienen könnten. Man scheint aber bei den großen Industriellen keine Geneigtheit gefunden zu haben, wie aus folgender Mittheilung einer von dem Centralverband deutscher Industrieller benutzten offiziellen Correspondenz hervorgeht: Als der neue Zolltarif von 1879 Gesetzkraft erlangte, war die deutsche Industrie entschlossen, obwohl ihre berechtigten Forderungen erheblich herabgesetzt worden waren, mit denselben eine ehrliche Probe zu machen und Änderungen nur in den allerbringendsten Fällen in Antrag zu bringen. Die Schutzollpartei ist diesem Vorsatz getreu geblieben und wird an demselben auch gegenwärtig festhalten, wenn auch bei der Zusammensetzung des Reichstages Zollserhöhungen nicht ohne Rücksicht auf Erfolg gefordert werden könnten. Nach den von uns eingelegten zuverlässigen Informationen wird keiner der größeren deutschen Industriezweige eine Änderung der Zollsätze in Antrag bringen, wobei freilich nicht ausgeschlossen ist, daß der Wunsch laut wird, die eine oder die andere Tariffposition, die sich als fehlerhaft und irrationell erwiesen hat, geändert zu sehen.

— (Allgemeiner deutscher Bauernverein.) In der am 19. d. in Berlin abgehaltenen diesjährigen Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Bauernvereins, welche von Delegirten aus allen Theilen des Reichs besucht wurde, wurde aus Grund des Referats des Vorsitzenden Herrn Wiffner über die Bewegungen auf dem Gebiete der Agrarverhältnisse folgende Resolution beschloffen:

„Der zu einer geistlichen Gestaltung des gesamten wirtschaftlichen Lebens unbedingt erforderlichen gesunden Entwicklung der bäuerlichen Verhältnisse stehen die feudal-agrarischen und sozial-agrarischen Bestrebungen auf dem Gebiete der Agrarbewegung schroff und feindselig entgegen. Zu dieser Hebung des bäuerlichen Grundbesitzes ist die entschiedene Durchführung jener Grundzüge nöthig, welche durch die preussische Agrarreformgebung vom Jahre 1808 aufgestellt worden sind. Deshalb tritt der „Allgemeine deutsche Bauernverein“ für die Förderung dieser Ziele entschieden ein und betrachtet die Bekämpfung jener feudal-agrarischen und sozial-agrarischen Bestrebungen als seine hervorragendste Aufgabe.“

Ueber den zweiten Gegenstand der Tagesord-

nung, „die Ziele des Vereins auf communalem Gebiete“, beantragte der Referent, Herr Thomsen-Jenhusen, nachfolgende Resolution:

„Zur Heranbildung der bäuerlichen Grundbesitzer für die Aufgaben des modernen Staats- und kommunalen Lebens, zur Stärkung des bäuerlichen Selbstbewusstseins, zur Wahrung der großen wirtschaftlichen Interessen auf dem Gebiete des Gemeindelebens ist die vollständige Gleichstellung der Berufsstände der bäuerlichen Grundbesitzer mit allen Staatsbürgern auf kommunalem Boden unentbehrlich. Zur Erreichung dieser Aufgabe werden durch den Allg. deutschen Bauernverein folgende Hauptpunkte angesetzt und die Bewirklichung derselben angestrebt: 1) Erhaltung und Entwicklung der selbständigen Gemeindeverbände, Vertretung der Bedürfnisse der Selbstverwaltung an dieselben und genaue Begrenzung der Befugnisse der Gemeinde- und der Aufsichtsbehörde und der Belegung der niederen Pöstei in diese Gemeinden. 2) Befreiigung der Amtsvorsteher und ähnlicher Einrichtungen überall da, wo die Entwicklung der historischen Gemeindeverbände die Einrichtung der in Nr. 1 genannten Befugnisse ermöglicht, event. Maß der Amtsvorsteher durch die Bezirksvereinigungen mit genauer Feststellung der Kriterien, unter welchen die Nachbestellung durch die Wahlen von Aufsicht wegen erfolgen kann. 3) Beseitigung der totalen Verhältnisse gestatten, Aufhebung der Ortsbezirke und Einigung derselben in die Gemeinde- und Schulverbände unter gleichzeitiger Aufhebung der Bevollmächtigung, welche bis jetzt den Schulgrundbesitzern kraft ihrer Beitragspflicht zu Kirchen- und Schulzwecken anreicht erhalten wird. 4) Regelung des Stimmrechts zur Zusammenfassung der Kreisvertretung überall nach Maßgabe des Besitzes an Grundbesitz und der Leistungspflicht zu den Kreislasten, ebenfalls nach Aufhebung der Bevollmächtigungen des Schulgrundbesitzes. 5) Befreiigung des Vorbesitzes der Landräthe, Amtshauptmannschaft, Bezirksvorsteher etc. in der Kreis- und Kreisverwaltungs resp. Aufsichtsverwaltung, entsprechend der Einrichtung, welche bereits durch die preussische Provinzialordnung in der Stellung des Oberpräsidenten zur Kommunalverwaltung geschaffen ist. Der Vereinsvorstand wird beantragt, sofort nach dieser Richtung eine Motion an die Reichsversammlung der deutschen Grundbesitzer zur Stellungnahme darüber in diesen Fragen anzustellen und zur Unterschrift circuliren zu lassen.“

Dieselbe wurde einstimmig angenommen. Entschieden referirte über die Reform der Spiritus- und Zuckersteuer vom Standpunkt der Wahrung der bäuerlichen Interessen Herr Claassen-Tiege, und die Versammlung nahm folgende auf die Einführung der Fabriksteuer bezügliche Resolution einstimmig an:

„Im Interesse der gesunden Entwicklung unserer staatlichen, volkswirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Verhältnisse, so wie im speziellen Interesse der wirthlichen und dauernden Förderung der betreffenden Industrie wird die Durchführung des Punktes 3 des Einkommenprogramms als dringlich und unaufschiebbar beantragt.“ Punkt 3 des Programms lautet: „Die bestehenden Besteuerungsformen betreffs Erzeugung von Spiritus und Zucker sind — jedoch unter Berücksichtigung besonderer Verhältnisse des bäuerlichen Kleinbetriebes — dahin abzuändern, daß durch die Steuer nicht die zur Fabrication verwendeten Rohproducte, sondern das fertige Fabrikat betroffen wird.“

Provinz und Umgegend.

+ Bei Aken an der Elbe wurde am Samstag den 14. d. bei dem Aufgraben eines Kanals zur Regulirung der Elbe unter dem Steinlager das vollständige, gut erhaltene Gerippe eines ganz gewaltigen Auerochsen bloßgelegt. Der Schädel trägt ein Gehörne von ungefähr 2,85 m; die mächtigen Rippen und Rückenwirbel erinnern fast an vierfüßige Bewohner der Urwelt. In die Auerochsen alle menschliche Benommenheit mieden, die dortige Gegend nachweislich aber schon zu Cäsars Zeit reich bewohnt war, so mag das Gerippe wohl gegen 2000 Jahre alt sein. Die Zähne sind sehr abgenutzt, die Knochen sehr hart, was ein hohes Lebensalter des betreffenden Thiers kennzeichnet. Wie sich aus der Lage ergibt, hat der Ur, vielleicht von einem Bären verfolgt, sich schwimmend in einen verumpften See gewagt, wobei er augenscheinlich im Morale festsitzen geblieben und zu Grunde gegangen ist.

+ Das größte Dorf Deutschlands, Linden bei Hannover, mit seinen 32 000 Einwohnern, von Hannover lediglich durch den kleinen Fluß Ihme getrennt, wird als Dorf mit dem 1. April nächsten Jahres verschwinden und als Stadt auf der Bildfläche erscheinen. Die Genesung dieser Metamorphose ist dieser Tage von Berlin eingetroffen.

Gegründet 1839.

Heinrich Jordan,

Gegründet 1839.

Nr. 107 Markgrafen-Strasse. **BERLIN SW.**, Markgrafen-Strasse Nr. 107.
empfiehlt seine stets mit den ersten Neuheiten und besten Fabrikaten des In- und Auslandes auf das Reichhaltigste assortirten Lager von

Manufactur-, Leinen-, Baumwollen- und Weisswaaren aller Art,

insbesondere:

Aufträge von 10 Mark an franco gegen Nachnahme.	Kleiderstoffe in jedem Genre.	Fertige Wäsche für Damen, Herren u. Kinder.	Oberhemden, Kragen und Manchetten.	Nach Ausserhalb- Proben in Preisangeb- kreits und franco.
	Leinen in allen Breiten und Qualitäten.	Feine Weisswaaren und Spitzen.	Cravatten für Damen und Herren.	
	Gedecke, Tischtücher und Servietten.	Um Gelegenheit zu bieten, sich von der Preiswürdigkeit meiner Waaren zu überzeugen, stehen auf Wunsch vorher jeder Zeit franco Proben zu Diensten.	Sonnen- und Regenschirme.	
	Taschentücher.	Gardinen und Möbelstoffe.	Corsettes.	
	Hand- und Wischtücher.	Teppiche und Läuferstoffe.	Tricotagen und Strümpfe.	
	Weisse Baumwollen-Waaren.	Bettfedern und Daunen.	Umschlage- und Fantasietücher.	
Bettzeuge, Steppdecken, wollene Decken.		Fertige Morgenröcke.		
Fertige Betten, Bettstellen und Matratzen.		Stickereten der Schweiz, von Sachsen und Madeira.		

Specialität:

Ausstattungen. Uebernahme von Einrichtungen für Hôtels und Krankenhäuser. Eigene Wasch- und Plättanstalt sowie Tapezierer-Werkstatt im Hause.

Zur gefälligen Beachtung!

Einem hochgeehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß ich auch ferner jeder Zeit Auktionen abhalte, sowie alle vorkommenden gerichtlichen und außergerichtlichen schriftlichen Arbeiten fertige Kaufgeschäfte vermittele und Gelder zum Verleihen annehme, sowie auch Kapitalien zum Leihen nach waise und Rath in gerichtlichen und außergerichtlichen Angelegenheiten ertheile.

Merseburg, Rossmarkt Nr. 7.

Gelbert,

Kreisger.-Actuar z. D., Ger.-Taxator und Auctionator.

Merseburg, den 22. Dezember 1884.

J. J.

Hierdurch erlaube mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich sämtliche Geschäfte meines seligen Vaters, des **Kreis-Auctions-Commissars N. Rindfleisch**, in unveränderter Weise fortführen werde. Meine langjährige Mitarbeiterschaft bei Abwicklung der meinem Vater übertragenen Geschäfte setzen mich in den Stand, allen an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

Ich bitte vorkommenden Falls meine Dienste gütigst in Anspruch nehmen zu wollen und versichere die **prompteste sowie reellste Ausführung** aller geschätzten Aufträge.

Hochachtungsvoll

Paul Rindfleisch,

Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator,
Unteraltenburg Nr. 22.

TIVOLI.

Donnerstag den 25. und Freitag den 26. Dezember
grosse Künstler-Vorstellung

unter artistischer Leitung des Herrn
Hiegmuud Rohu aus Wien.

Auftreten:

der Wiener Liebesfängerin **Frl. Minna Wiener**,
der Costum-Soubrette **Frl. Clara Wegler**,
der beliebten Costum-Soubrette **Frl. Arabella**,
des vorzüglichen Damendarstellers **Herrn Max Fechner**,
der Original-Duettkisten **Geschwister Corelly**,
des Gesangs-Charakter-Komikers **Herrn N. Baader**
und des Concertmeisters **Herrn F. Flug.**

Anfang 8 Uhr.

Täglich neues Programm. Entrée 50 Pf.

G. Lange.

Hierzu eine Beilage.

Ein Logis, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Keller, ist von jetzt ab zu vermieten und 1. Januar zu beziehen
Ruter-Altenburg Nr. 42.

Ich empfehle meine Dienste bei Hypotheken-Capitalgeschäften.

Friedrich Schultze,

Bank- und Wechsel-Geschäft.

Näh-Maschinen, bestes deutsches Fabrikat empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigsten Preisen
G. Hartung, Gottthardstraße 18.

General-Versammlung

der Ortskrankenkasse der Barbieri, Böttcher, Buchbinder und verwandter Gewerke hier

Sonntag den 27. d. M.,
abends 8 Uhr,

im Saale der Restauration

Zur guten Quelle.

Tagesordnung:

- 1) Wahl des Kassiers und Rechnungsführers;
- 2) Festsetzung des Gehalts für denselben;
- 3) Festsetzung der zu leistenden Caution.

Der Vorstand.

H. Erdmann Vorsitzender.

Im Hospitalgarten findet am 2. Weihnachtstage abends 7 Uhr eine Weihnachtsfeierlichkeit für mehrere Kinder des Neumarkts und Be-nenien statt, zu welcher hierdurch alle Familien unserer Gemeinde hierdurch ergebenst eingeladen werden. Das Comite.

Casino.

Den 2. Feiertag von Nachmittag 3 Uhr ab Tanz muß bei vollem Orchester (Trompeter) stattfinden
einlabet **Hermann Zelle.**

Alles frei.

Hospitalgarten.

Den 2. Feiertag Tanzveranstaltungen, wozu ergebenst einlabet
@. St. H.

Zur guten Quelle.

Den 2. Feiertag

Tanzmusik.

Hochfeines! Doktort und reichhaltige Speisekarte empfiehlt **F. Beyer.**

Schützenhaus

Freitag den 26. Dezember, nachmittags von 4 Uhr ab Tanz, wozu ergebenst einlabet **Garten.**

Zur Tanzmusik in Meuschau

den 2. Weihnachtstage, von nachmittags 3 1/2 Uhr ab labet ergebenst ein **C. Hesselbarth.**

Meuschau.

Den 2. Weihnachtstage Tanzmusik, wozu freundlichst einlabet **H. Pohl.**

übertrag sich auch auf die anwesenden Erwachsenen, so daß die Feier in gehobener Stimmung verlief. — Am selben Abend verankert die Stammgäste des Gasthofs zum goldenen Hahn zehn Kindern bedürftiger Eltern eine reichliche Christbescherung. Die Geschenke, in Kleidungsgegenständen und sonstigen nützlichen Gegenständen bestehend, repräsentirten einen Werth von circa 100 Mark und wurden den Kindern unterm strahlenden Weihnachtsbaume überreicht. Treffliche Worte und Gesänge verschönten auch hier die Feier, nach deren Schluß die ehlen Oeder in der üblichen Weise sofort wieder zur Bildung eines Fonds für die nächstjährige Weihnachtsfeier schritten.

Der Allgemeine Turn-Verein veranstaltet heute Abend 8 Uhr in der Kaiser-Wilhelms-Halle eine öffentliche Abendunterhaltung, bestehend in Theater, turnerischen Aufführungen, Musik- und Gesangsvorträgen, deren Reinertrag dem städtischen Siedehausfonds zuzuführen soll. Im Interesse des vollen Erfolges machen wir auch an dieser Stelle auf die Vorstellung aufmerksam und hoffen, daß dem rührigen Verein bei diesem Unternehmen der größtmögliche Erfolg zu Theil werde.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

Vor einigen Tagen wurde ein Arbeiter in der Nähe von Cracau gewaltsam seiner Baarschaft, Uhr und Kette beraubt. Der Ströcher, welcher die That vollzogen, wurde schon am andern Morgen in einer Herberge zu Lauchstädt durch den Gensdarm dingfest gemacht und das geraubte Gut noch bei ihm vorgefunden. Die Untersuchung hat außerdem ergeben, daß der freche Räuber kürzlich im Gasthof zu Reindorf die Tageskasse und vorher einem Knecht in Niederelbica eine Summe Geld gestohlen hat.

München, 23. Dezember. Recht schlimme Feiertage muß der in der Buchmühle zu Jöbiger beschäftigte Mühlknappe durchmachen, da demselben vom Betriebe der Mühle der Arm zerquetscht worden ist, so daß derselbe amputirt werden mußte.

Aus Dr. J. Overzier's Wetter-Prognose

für den Monat Dezember.
Verlag der W. Bengel'schen Buchhandlung in Köln.
(Nachdruck verboten.)

26. Dezember. Freitag. Vorwiegend wolfig und zumal im Westen und Südosten wärmer, mit zeitweise aufsteigenden Winden. Deutlich geringe Niederschläge morgens oder spätabends, meist Regen, nach Osten zu etwas Schnee.

27. Dezember. Sonnabend. Im Westen noch vorwiegend wolfig und relativ warm, mit zeitweise aufsteigenden bis lebhaften Winden; vielfach Niederschläge, nach Osten zu zeitweise mehr aufsteigend und kälter.

28. Dezember. Sonntag. Vorwiegend wolfig und relativ warm mit zeitweise aufsteigenden bis lebhaften Winden, vielfach Niederschläge morgens und spätabends bis nachts, stellenweise nachmittags aufsteigend.

29. Dezember. Montag. Vorwiegend wolfig und noch relativ warm mit Niederschlägen morgens und nachts, stellenweise nachmittags aufsteigend. Wind noch zeitweise aufsteigend bis lebhaft, besonders nach Norden und Westen zu. In Süddeutschland etwas kälter.

Vermischtes.

(Leopold v. Ranke), der große Historiker, trat am Sonnabend in sein 90. Lebensjahr; es gingen ihm aus diesem Anlaß von nach und fern zahlreiche herzliche Glückwünsche zu. Auch der Kaiser und die Kaiserin hatten ihre Glückwünsche abfluten lassen; der Kronprinz und Prinz Heinrich erschienen persönlich.

(Zum Millionenerbethahl in der Wiener Escomptebank) schreibt man unterm 22. d.: Lucas Jauner hat, wie sich jetzt herausstellt, nicht nur das Vermögen der Niederösterreichischen Escompt-Gesellschaft, sondern auch das ihm anvertraute Depot seiner Brüder geschädigt. Hunderttausend Gulden sind es, welche nach den Millionen der Bank wie Spreu verweht wurden. Franz Jauner büßt vierzigtausend Gulden, Hofrath Heinrich Jauner die doppelte Summe ein. Die anvertrauten fortgesetzten Revisionen in den Geschäftsbüchern und Wohnungsräumen des verhassten Kuffler hatten endlich ein positives Resultat. Jenes Buch, welches den Transaktionen mit Jauner ausschließlich gewidmet war und welches Kuffler vor aller Welt und selbst vor seinen vertrauten Comptoirbeamten geheimgehalten hat, wurde endlich vorgefunden. Die Aufzeichnungen lauten so deutlich, daß sie vollen Aufschluß über den geschäftlichen Verkehr Kuffler's mit Jauner bieten. Aber noch mehr: auch die geschäftlichen Aufzeichnungen von der Hand des Legatenannten wurden herbeigeholt. Der Zusammenhalt

beider Schriftstücke ergibt das wichtigste Material für die Untersuchung, welche nun ohne Aufenthalt geführt werden kann. Das Geschäftsbuch Jauner's ergibt, daß am Abend vor dem Verschwinden desselben ein weit geringerer Betrag als der, von dem man erzählte (man sprach von anderthalb Millionen) in der Kasse der Escompt-Gesellschaft deponirt war. Die Aufzeichnungen sind derart geschäftlich torvort geführt, daß es beispielsweise am Schluß heißt: „An Kuffler 20000 fl.“ Es ist dies der letzte Betrag, welchen Jauner unrechtmäßig seinem Institute entnahm und an Kuffler ausfolgte.

(Arge Täuschung.) Das unterfränkische Städtchen Etmann in der Nähe der Bahnstation Ebelbach bei Bamberg wurde jüngst das Opfer einer argen Täuschung. Vor wenigen Jahren, so theilt die Ftzf. Btg. mit, wurde daselbst eine neue Kirche gebaut und zur Ausschmückung derselben reiste kürzlich der Bürgermeister aus Etmann nach München, um dort ein großes Altargeräthe aus dem Igl. Museen zu erwerben. Den Aufenthalt in der Residenz benutzte der unterfränkische Stadtvater auch zu einer Audienz bei d. m. gl. Ministerialdirector v. Ziegler, früherem Cabinetssekretär, um diesem, als Landsmann, seine Vaterstadt (v. Ziegler ist aus Etmann gebürtig) zu empfehlen und ihn zu einem Besuche einzuladen. Der Herr Ministerialdirector versprach auch, sobald es seine Zeit erlaube, auf einer Dienstreife nach Würzburg Etmann zu besuchen. Diese Kunde rief natürlich zu Hause adseitige Freude hervor und das hochwohlwollende Stadtkollegium soll auch diverse Beschlüsse zu einem würdigen Empfang gefaßt haben. Nun traf es sich kürzlich, daß ein B. geband, ein „Armenhäuser“ aus Etmann, beim Weitel ergriffen, daselbst eingekerkert wurde, aber der Polz i gelegentlich eines mit ihm angestellten Verhörs entwichte. Fast 14 Tage verfloßen, ohne daß eine Spur des Nummers entdeckt wurde. Da traf plötzlich am 5. Dezember in Etmann an den Bürgermeister das latoniische Telegramm ein: „Ziegler kommt nächsten Zug, Bahnhof Ebelbach abholen.“ Wie ein Lauffeuer verbreitete sich diese Kunde durch das Städtchen, die Gassen wurden sauber gefegt, Fahnen und Girlanden, was sich nur in aller Eile anbringen ließ wurden zur Ausschmückung der öffentlichen und Privatgebäude benutzt, der Rathhausaal wurde in einen förmlich n Monumental umgewandelt, die feinste Equipage der Stadt wurde zu dem ca. 1 Stunde entfernten Bahnhofs Ebelbach dirigirt, die Stadtröster, voran der Herr Bürgermeister mit Frau und Cylinderbhut, insgesammt erwarteten schmüchelt am Bahnhofs den hohen Herrn, bis schließlich der Zug eintraf. Natürlich die weißen Herrn vor dem hereinbrausenden Zug ihre pflichtschuldige Reverenz, man bewegte sich zu dem Waggon mit den Coupees I. Klasse, doch nirgends ist der Herr Ministerialdirector zu entdecken, auch im Coupe II. Klasse nicht, bis endlich aus der dritten Wagenklasse ein königlich bairischer — Gendarm erscheint und dem ebenfalls in Gala erschienenen Gensdarm von Etmann den glücklich erwünschten „Armenhäuser“ Ziegler überweist. Da plötzlich steigen den betradten Herren fürchterliche Gedanken auf. Die Equipage fährt leer heim, das Souper blieb — ungegessen, d. h. seitens des Herrn Ministerialdirectors, und der größten Lebenswürdigkeiten hatte sich nunmehr der arme Ziegler in Etmann zu erfreuen.

(Schiffsuntergang.) Man meldet aus London: Der Handelskutter „Echo“, auf der Reise von Saintmalo nach Guernsey, ging am Sonnabend während eines Sturmes unter. Die Mannschaft und die Passagiere, zusammen 13 Personen, sind dabei umgekommen. (Rettung aus Seegefahr.) Die Rettungsstation „Norderney“ der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegra. hirt: Am 23. Dezember von der deutschen Flottille „Zwei Gebrüder“, Kapitän Köppe, mit Südgut von Leer nach Norderney bestimmt, welche auf der hohen See strandete, drei Personen gerettet durch das Rettungsboot „Karnen“ der Station Westland. Starter Nordstwind, Rettungsboot 9 Stunden unterwegs.

(Das Reichsgericht) hat kürzlich ein Urtheil bestätigt, welches auch weitere Kreise interessieren dürfte. In einem Städtchen des Reichthums hatte ein Haus-eigenthümer es unternommen, bei Glattes vor seinem Hause Aiche zu streuen; ein Einwohner des Städtchens fiel vor dem Hause in Folge der Glätte nieder und erlitt einen Schenkelbruch. Der Berufslächte leitete gegen den säumigen Hausbesitzer Klage ein und der letztere wurde nun zur Ertragung der Kosten der Krankheit und Zahlung einer lebenslänglichen Pension an den Beschädigten verurtheilt. Darum — aufgepaßt und vorkommenden Falls Aiche gestreut!

(Tragische Komit.) Zwei Gymnasialisten in Witau (auf Hitzersrodingen), zwei Schüler der Tertia, haben es für nothwendig erachtet, wegen einer unglücklichen Liebe sich zu verhehlen, und zwar mit Pistolen. Die Schuldanten haben ein Gymnasialst und ein Real-schüler getödtet. So komisch die Sache auch klingt, hat dieselbe doch ein trauriges Ende genommen, denn der taufere G. hat seinen unglücklichen Gegner Z. vermurdet, daß derselbe später verfaßt G. ist schuldig geworden. Die Dame, um derenwillen das Duell stattgefunden, be-sucht in Witau die Schule.

(Hohes Alter.) Am 18. d. starb in Odinren (Kreis Reusstadt in Westph.) Frau Franziska v. Roslitz, geb. Parnum, im 110. Lebensjahre.

Zahplan vom 15. October 1884.

Abgang von Merseburg in der Richtung:
Nach Halle: 4³⁰ Mrgs. (Schulz), 6³⁰ Mm. (1.—4. Kl.), 10³⁰ Mm. (1.—4. Kl.), 1³⁰ Mrg. (1.—4. Kl.), 4³⁰ Mm. (1.—4. Kl.), 5³⁰ Mm. (Schulz), 8³⁰ Mrgs. (Schulz), 1.—3. Kl., 10³⁰ Mrgs. (1.—4. Kl.).
Die mit * bezeichnetenzüge halten in Ammendorf an.

Anschlüsse:
Halle—Leipzig: 5³⁰, 7³⁰ (S), 8³⁰, 10³⁰, 11³⁰ Mm., 1³⁰, 3³⁰, 5³⁰ (S) Mm., 6³⁰, 7³⁰, 9³⁰, 10³⁰ (S) Mm., 11³⁰ Mrgs., 2³⁰ Mrgs.
Halle—Berlin: 4³⁰ (S), 7³⁰, 11 Mm., 2, 5, 6, 9, 12, 10³⁰ Mrgs., 10³⁰ Mrgs.
Halle—Guben: 7³⁰ Mm., 1³⁰ (S) Mm., 7³⁰ Mrgs., 10³⁰ Mrgs.
Halle—Magdeburg: 7³⁰, 9³⁰, 11³⁰ Mm., 1³⁰, 3³⁰, 5³⁰ Mm., 8³⁰, 10³⁰ (S) Mrgs.
Halle—Halberstadt: 8³⁰, 11³⁰ Mm., 3³⁰, 6³⁰ Mm., 9³⁰ Mrgs., 10³⁰ Mrgs.
Halle—Nordhausen: 5³⁰, 9, 11³⁰ (S) Mm., 2, 5, 6, 9, 12, 10³⁰ Mrgs. (S) Mrgs.

Anschlüsse:
Nach Weiskensfeld: 6³⁰ Mrgs. (1.—4. Kl.), 8³⁰ Mrgs. (Schulz), 1.—3. Kl., 10³⁰ Mm. (1.—4. Kl.), 11³⁰ Mm. (Schulz), 2³⁰ Mm. (1.—4. Kl.), 6³⁰ Mrgs. (1.—4. Kl.), 9³⁰ Mrgs. (1.—4. Kl.), 11³⁰ Mrgs. (Schulz).
Gorbetha—Leipzig: 4³⁰ u. 4³⁰ Mrg., 6³⁰ u. 10³⁰ Mm., 12³⁰, 5³⁰ Mm., 8³⁰ (S 1.—3.), 10³⁰ Mrgs.
Weiskensfeld—Leip: 7 Mm., 12³⁰, 4³⁰ Mm., 10³⁰ Mrgs., Dietendorf—Zlmenau: 7³⁰, 10³⁰ Mm., 2³⁰ Mm., 7³⁰, 1³⁰ Mrgs.

Botha—Dhrdruf: 9³⁰ Mm., 3 Mm., 8³⁰ Mrgs., 10³⁰ Mrgs.
Botha—Mühlhausen: 6³⁰, 11 Mm., 3 Mm., 6³⁰ Mrgs.
Verkauftenorten:
aus Merseburg 5 Uhr Mm. und 2³⁰ Uhr Mm.
in Mücheln 7³⁰ Uhr Mm. und 5³⁰ Uhr Mm.
aus Mücheln 4³⁰ Uhr Mm. und 2³⁰ Uhr Mm.
in Merseburg 6³⁰ Uhr Mm. und 4³⁰ Uhr Mm.
aus Lauchstädt 5³⁰ Mrgs., in Merseburg 6³⁰ Mrgs.
aus Merseburg 4³⁰ Mm., in Lauchstädt 4³⁰ Mm.

Höhere und niedrigere Wertverthe	vom 14. bis mit 20. Dezember 1884.
Weizen, pro 100 Kilo	16 — bis 14 — M.
Bohnen, do.	15 — bis 13 40 — "
Gerste, do.	18 — bis 12 — "
Hafer, do.	14 50 bis 13 — "
Erbsen, do.	20 — bis 15 — "
Linsen, do.	28 — bis 16 — "
Bohnen, do.	20 — bis 15 — "
Kartoffeln, do.	6 — bis 5 — "
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1 30 bis 1 20 "
Schweinefleisch, pro Kilo	1 20 bis 1 10 "
Schafschafschaf, do.	1 30 bis 1 10 "
Schafschafschaf, do.	1 20 bis 1 10 "
Kalb- und Lammfleisch, do.	1 10 bis 1 — "
Butter, do.	2 40 bis 2 20 "
Eier, pro Schock	4 80 bis 4 60 "
Heu, pro 100 Kilo	7 50 bis 6 50 "
Stroh, do.	4 — bis 3 50 "

Marktpreis der Getreide in der Woche vom 14. bis mit 20. Dezember 1884 pro Etich 6 M. bis 12 M.

Meteorologische Station Merseburg.

	23. 12. Abds. 8 Uhr.	24. 12. Mrgs. 8 Uhr.
Barometerstand	766	766
Therm. Celsius	+ 1,4	+ 0,0
Therm. Reaumur	+ 1,1	+ 0,0
Rel. Feuchtigkeit	+ 88,4	+ 87,6
Bewölkung	9	8
Wind	NO	0
Windstärke	1	2
Therm. minimal — 1,0 Reaum.		
Niederschläge 1,2 mm.		

Anzeigen.

Für diesen Abent übernimmt die Redaction den Publikum gegen über keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief heute Mittag sanft und unerwartet meine ungeliebte Frau Emma geb. Gerhardt.

Dies zeigt tiefbetrübt allen Verwandten und Bekannten an Gustav Hellwig, Formmachermesst., an Merseburg, den 24. Dezember 1884.

Todes-Anzeige.

Heute früh 4 Uhr entschlief sanft nach kurzen Leiden unter liebevater, Groß- und Schwiegereltern Gnaade Hühnel im 79. Lebensjahre. Merseburg, den 23. Dezember 1884.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet den 2. Feiertag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Unteraltenburg 13, aus statt.

DANK.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Heimgange meines guten Kindes, sowie für den reichen Blumenbesuch von nach und fern, für die tröstlichen Worte des Herrn Predigers Herrn, dem Lehrer der Ber-förderung, Herrn Hühnel, ferner ihren Wirkthätigkeit und Allen, welche die Enschlafene zur letzten Ruhestätte trugen, sagt ihren herzlichsten Dank die tieftrauernde Familie Müller.

Eine Kuh mit Kalb steht zu verkaufen in Abendorf Nr. 2.

Zwei Küferweiber stehen zum Verkauf. Reichen Nr. 21.

Redaction, Druck und Verlag von E. Köhner in Merseburg.

